

# Die Bibliothek, ein Kinder(t)raum

## Raumplanung für Kinder und Jugendliche

Autorin: Beate Wegerer

Foto: Kirango, der Kinderplanet | Büchereien Wien am Gürtel



▶ Bequeme Sitzkissen und ein niedriger Rolltisch bieten sich für kleine Vorleserunden an

**Nicht erst seit die Leseförderung durch „PISA“ einen kometenhaften Aufstieg im öffentlichen Bewusstsein erlangt hat, wissen gute BibliothekarInnen und BibliotheksleiterInnen, dass Kinder eine ihrer wichtigsten Zielgruppen sind. Damit Kinder und Jugendliche den Raum der Bibliothek positiv erleben, muss dieser den kindlichen Bedürfnissen und Vorlieben entsprechen und viele Aspekte der jungen Persönlichkeit anregen.**

Welcher Bibliothekar kennt sie nicht, die kleine, zerbrechlich und doch selbstbewusst wirkende Matilda, die im gleichnamigen Film nach dem Buch von Roald Dahl' zielstrebigem Schrittes eine aus ihrer Perspektive nahezu unüberwindliche Treppe hochstapft, ein mächtiges Eichenportal durchschreitet und sich tapfer vor dem riesenhaften, halbrunden Informationspult aufpflanzt?

So kennen wir Bibliotheksräume aus Filmen und Büchern: einschüch-

ternd, imposant, im wahrsten Sinn des Wortes EhrFURCHT gebietend.

Allenfalls findet man noch schmutzelmickrige Versionen wie diese:

„Durch lange Gänge mit Holzfußboden führte uns Knolle zum Bereich mit den Kinderbüchern. [...] Die Abteilung war eigentlich nur ein einziger Regalkasten mit vier Bücherreihen. Auf dem Boden davor lag ein kleines, abgewetztes Stück Teppich. ‚Und bevor ihr geht, macht ihr keinen einzigen Schritt von diesem Teppich herunter‘, sagte sie mit warnender Stimme. ‚Auf was für jungenhafte Ideen ihr auch kommen mögt, vergesst sie. Bleibt auf dem Teppich, sonst gibt's Ärger.'“<sup>12</sup>

Gemütliche, anregende oder die Entdeckerfreude schürende Kinderbibliotheken findet

man in der Kinder- und Jugendliteratur kaum.

### Planung einer modernen Kinderbibliothek

Doch was kennzeichnet eine „moderne“ Kinder- und Jugendbibliothek hinsichtlich ihres Raumes, ihrer Ausstattung und der Präsentation der Medien? Es leuchtet ein, dass eine einladende Kinderbücherei nicht einfach ein Replikat der Erwachsenenbücherei sein darf. Und dass sie mehr sein muss als ein Aufbewahrungsort für ausleihbare Medien!

Noch bevor man sich mit konkreten Planungsaspekten beschäftigt, lassen sich einige grundlegende Spannungsfelder konstatieren:

▶ In Zeiten wie diesen bietet sich selten die Gelegenheit, an der Planung einer neu gebauten Kinderbücherei/Kinderabteilung teilzuhaben. Doch auch Renovierungen bestehender Bibliotheken

bergen interessante Umgestaltungsmöglichkeiten. Und für alle anderen gilt: Steter Tropfen höhlt den Stein – auch kleine Eingriffe können eine Kinderabteilung mit der Zeit verändern.

- ▶ Geld: Selbst bei Vorhandensein ausreichender Mittel – bei Neubauten meist noch am ehesten der Fall – lassen sich nie alle Wünsche erfüllen. Abstriche aus finanziellen Gründen müssen sicherlich auch bei jeder Renovierung gemacht werden.
- ▶ Individuelle Voraussetzungen: Ein-Raum-Büchereien fordern andere Lösungen als großzügige Raumverhältnisse, eine Umgestaltung schon vorhandener Räume unterscheidet sich von einer Neuplanung.
- ▶ Die Kinderbücherei als Teil eines Gesamtsystems: Immer noch werden Kinderabteilungen – trotz gegenteiliger Beteuerungen – manchmal weniger ernst genommen als die anderen Abteilungen. Daher haben es KinderbibliothekarInnen fallweise schwer, ihre Bedürfnisse in ganz konkreten Größen wie Anteil am Gesamttraum, Anteil am Budget, Anteil am Personal etc. geltend zu machen. Aber so sehr die Kinderabteilung im Planungsprozess auch auf für sie passende Lösungen dringen muss, so ist dennoch das Gesamtkonzept der Bibliothek zu berücksichtigen, in das sich die Kinderabteilung einfügen muss.
- ▶ Die Detailplanung einer Bibliothek(sabteilung) erfordert ein hohes Maß an Fachkenntnissen, daher sind am (Um-)Bau einer Bibliothek eine Reihe von Personen und Institutionen beteiligt (Architekt, Brandschutz, Beleuchtungsplanung, Statik, Heizungsbau, Klimatechnik, Elektrotechnik, EDV usw.). Die Zusammenarbeit mit Planern, Fachleuten und Handwerkern verläuft nicht zwangsläufig konfliktfrei. Unterstützung von professionellen Bibliotheksplanern ist hilfreich, jedenfalls müssen die betroffenen BibliothekarInnen intensiv in den Planungsprozess einbezogen werden.
- ▶ Selbst bei bester Zusammenarbeit aller Beteiligten sind inhaltliche Schwierigkeiten und Gegensätze zu überwinden, wenn etwa dem Bedürfnis der jungen NutzerInnen nach Rückzugszonen der verständliche und sinnvolle Wunsch der BibliothekarInnen nach Einsehbarkeit entgegensteht.

## Zielgruppe: Kinder und Jugendliche

Wie bei jedem Planungsprozess, so steht auch am Anfang der Planung einer Kinderbibliothek die Definition der Aufgaben und Ziele: Kinder sind sicherlich keine homogene Gruppe, sind sie doch hinsichtlich ihrer Vorkenntnisse, ihrer Bedürfnisse und ihres Verhaltens bei der Mediennutzung sehr unterschiedlich. Dies muss bei der Raumplanung berücksichtigt werden, damit die Bibliothek zielgrup-

penorientiert arbeiten kann. Den Bedürfnissen von Kleinkindern ohne oder mit wenig Lesekompetenz sollte Rechnung getragen werden, indem Rückzugszonen (Kuschelplätze) für Eltern mit Kindern angeboten werden, die einen „geschützten“ Bereich für ungestörte Vorlese-Situationen gewährleisten und auch taktile Attraktionen bieten.

Gemütliche Leseplätze verstehen sich von selbst, um die Bibliothek zu einem attraktiven Ort zu machen. Darüber hinaus sollten Kindern in der Bücherei aber auch Möglichkeiten geboten werden, sich kreativ zu betätigen, sinnliche Erfahrungen zu machen und Raum für eigenes Handeln und Kommunikation mit anderen zu finden – Fähigkeiten, die im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung nicht losgelöst vom Leseprozess und der Lesefreude gesehen werden können.

Für die größeren Kinder, die allmählich lernen (müssen), „selbstständig zu lernen“ (d. h. sich selber Informationen zu verschaffen), ist neben der entsprechenden Medien-Ausstattung auch Platz für eigenständiges Lernen oder Lernen in Kleingruppen sowie für die Nutzung neuer Medien (AV-Medien, Internet-PCs, Datenbanken, OPAC-Recherche etc.) unabdingbar.

Veranstaltungen machen die Bibliothek für alle Altersgruppen zu einem Ort der Begegnung, Unterhaltung und Information, den man gerne und oft aufsucht. Daher sollte ein entsprechend ausgestatteter Platz, speziell für Kinder, dafür zur Verfügung stehen.

Und da auch Erwachsene Zielgruppe jeder Kinderbücherei sind, sollte deren Gestaltung eine gemeinsame Bibliotheksnutzung von Eltern und jüngeren Kindern fördern.

Reizwort hierzu: Jugendliche! Nein, eine Kinderbücherei oder Kinderabteilung kann NICHT gleichzeitig auch eine Jugendabteilung sein, denn Jugendliche grenzen sich sowohl in ihrer Entwicklung als auch von ihrem eigenen Selbstverständnis her deutlich von Kindern ab. Andererseits separieren sie sich aber auch von den Erwachsenen und so gibt es bei der Platzierung von Jugendregalen in der Erwachsenenabteilung reichlich Konfliktpotential. Es empfiehlt sich daher eine eigene Jugendabteilung, die speziell auf die Wünsche und Bedürfnisse dieser Zielgruppe ausgerichtet ist, sich in der Gestaltung an deren Geschmack orientiert und möglichst speziell betreut wird.

## Die „Message“ einer Kinderbibliothek

Eine Kinderbücherei erfüllt viele Funktionen und verfolgt eine Reihe von Zielen wie etwa:

- ▶ Motivation zum freiwilligen und außerschulischen Lesen, Wecken von Spaß am Lesen und Freude am Buch (Leseförderung),
- ▶ Vermittlung von Medienvielfalt und Medienkompetenz (Medienpädagogik),

- ▶ Bestandteil der Kinderkultur innerhalb der Kommune,
- ▶ Unterstützung der Kreativität der Kinder und der Entwicklung persönlicher Interessen,
- ▶ Informationsvermittlung und/oder unterrichtsbegleitende Angebote,
- ▶ Anerkennung als Ort der Begegnung, Kommunikation und kulturellen Vielfalt.

Noch viel mehr als in der Anzahl und Art der verfügbaren Medien muss sich das über die reine Medienpräsentation hinausgehende Angebot in der Raumplanung niederschlagen (die Bücherei als Veranstaltungsort, als Lernort, als Ort der Freizeitgestaltung und Kommunikation usw.).

Die Kinderbibliothek muss als Ganzes eine Kernbotschaft, eine „Message“ zum Ausdruck bringen und sollte daher schon bei der Planung von einer klaren Vision geprägt sein. Nicht zuletzt müssen auch die Arbeitsbedingungen für BibliothekarInnen so beschaffen sein, dass deren Bedürfnissen entsprochen wird.

Manche Bibliotheken binden ihre künftigen jungen KundInnen schon in dieser Phase in die Planung ein.<sup>3</sup> Ebenso empfiehlt sich eine ausführliche „zensurlose Kreativ-Phase“, in der auch „absurde“ und höchst „unbibliothekarische“ Ideen ventiliert werden dürfen. Ideen und Anregungen aus anderen Sparten bzw. Kooperationen mit branchenfremden Partnern (KünstlerInnen, Kunsthochschulen, KindermuseumsbetreiberInnen, AusstellungsarchitektInnen, Betreiber kommerzieller Kinderwelten u. a.) gehören ebenso zum Planungsprozess.

## Lage innerhalb der Gesamtbücherei

Ein deutlich als solcher erkennbarer, eigener Bereich für Kinder sollte in jeder Bibliothek selbstverständlich sein. Dieser sollte leicht erreichbar sein (auch für Mütter mit Kinderwägen – ebenerdig oder Liftnähe empfiehlt sich), aber aus Sicherheitsgründen auch nicht direkt am Ausgang oder an steilen Treppen/Rolltreppen liegen. Tageslicht ist wichtig, trotzdem wird eine ausreichende, möglichst variable Zusatzbeleuchtung benötigt.

Kinder nutzen aber nicht nur, und vor allem hoffentlich nicht ewig, die Kinderabteilung. Um ihnen den Übergang in die Erwachsenenabteilungen zu erleichtern, kann die Kinderabteilung anderen Abteilungen, deren Inhalte Kinder interessieren (etwa Musik, Naturwissenschaften, Technik etc.), besonders nahe gelegen sein.

Außerdem benutzen die jungen LeserInnen auch weitere Bereiche der Bibliothek mit, z. B. die Verbuchung, den Eingangsbereich, die Garderobe, Veranstaltungs- und Sanitärräume. Daher sind auch bei deren Planung ihre Bedürfnisse mitzubedenken.

## Platzbedarf

Natürlich wird sich der Raum, der der Kinderabteilung zur Verfügung steht, nach der Gesamtgröße der Bücherei (und der Bedeutung, die den jungen LeserInnen sowie den Leseförderaktivitäten beigemessen wird) richten. Es ist dabei zu bedenken, dass im Kinderbereich schon allein durch niedrigere Regalhöhen (ideal: 1,5 m, im Kleinkinderbereich 1 m–1,2 m) sowie spezielle Präsentationsmöbel (wie etwa Bilderbuchtröge) ein größerer Platzbedarf besteht als in den Erwachsenenabteilungen. Da die Kinderbücherei Kindern unterschiedlichen Alters Anreize bieten muss, sich gern und länger dort aufzuhalten, muss nicht nur genügend Raum zur Medienpräsentation eingeplant werden, sondern auch Platz zum Bücher-Betrachten, Vorlesen, Hören, Spielen, Selbstlesen, Lernen etc. Im Sinne einer medienpädagogischen Funktion der Bücherei sollten natürlich ebenso Bereiche für die Nutzung von neuen Medien zur Verfügung stehen. Auch der Tatsache, dass Kinder häufig in Gruppen (Kindergarten, Hort, Schule) die Bücherei besuchen, ist Rechnung zu tragen – es ist notwendig, dass zumindest eine Schulklasse mit ca. 30 Kindern gleichzeitig Platz in der Kinderbücherei findet. Veranstaltungen sollten ohne große „Umbauten“ durchgeführt werden können. Podest, Projektionsleinwand, Verdunklungsmöglichkeit, Lesetreppe oder andere zwanglose Sitzmöglichkeiten sind daher idealerweise vorhanden. Und schließlich brauchen Kinder schon aufgrund ihrer Motorik mehr Bewegungs- und Verkehrsflächen. Es lebe der Mut zur freien Fläche!

## Gestaltung

Die Kinderbibliothek sollte auch als solche zu erkennen sein! Die Bedürfnisse der Kinder stehen hier an oberster Stelle und Gestaltungsprinzipien, die in der übrigen Bibliothek bestimmend sind (Beschränkung in der Auswahl von Möbelmaterialien, Farben, Textilien etc.), können im Kinderbereich bewusst durchbrochen werden.

Gestaltungsziele sind Orientierung, Anregung, Identifikation, d. h. die Bereiche und Angebote sollen gut auffindbar sein, die BesucherInnen sollen zu Entdeckungen angestiftet werden und sich in der Kinderbibliothek wohl fühlen. Eine besondere Rolle spielt dabei die Vielfalt von Formen und Materialien (beispielsweise an den Zimmerdecken, auf dem Fußboden, bei den Stühlen ...). Der unterschiedlichen Wahrnehmung und Perspektive von Kindern ist bei der Gestaltung Rechnung zu tragen, etwa indem man beim Planen immer wieder mal bewusst und wörtlich „auf Augenhöhe“ des Kindes geht.

Verschiedene Nutzungsbereiche (Zonen der Begegnung und Aktivität, Zonen der Ruhe und Kontemplation) können durch das Arrangement der Möbel verdeutlicht werden, aber auch durch den Wechsel der Beleuchtung und des Bodenbelags. Bei deren Anordnung ist v. a. auf das Prinzip des fallenden Geräuschpegels zu achten, d. h., dass lärmintensive Zonen und die eher stillen Arbeitsbereiche möglichst weit voneinander entfernt bzw. durch andere Maßnahmen voneinander abgeschirmt werden sollten.

Neben Regalierung und Möblierung hat natürlich auch die Dekoration eine gestalterische Funktion. Sie sollte im Sinne einer immer wieder spannenden Neuentdeckung des Raumes besonders flexibel und veränderbar sein und möglichst auch Raum für die eigene Kreativität der Kinder lassen.

## Einrichtung

Alle Einrichtungsgegenstände sollten robust, pflegeleicht, unfallsicher, variabel, erweiterungsfähig und attraktiv sein.

Form- und Farbgebung dürfen ungewöhnlich, müssen jedoch trotzdem funktionell sein. Prof. Dipl.-Ing. Peter Hübner (Architekt) sagte einmal dazu: „Erst muss es funktionieren, dann muss es passen und erst dann muss es schön sein“.

Auf Bibliotheksausstattung spezialisierte Firmen bieten meist nicht nur Regale und Präsentationsmöbel an, sondern oft auch „Gesamtlösungen“. Gerade beim losen Mobiliar (Gruppen- und Einzelarbeitsplätze, Schmökermobiliar u. v. a. m.) kann jedoch auch auf Kindergarten- und Schulausstatter, Ladenbauer für den Buchhandel oder Kindermöbelhersteller zurückgegriffen werden.

## Präsentation

Damit sich die Nutzung und Inszenierung des Bibliotheksraums auch nach der Ersteinrichtung immer wieder den sich ändernden Vorstellungen und Bedürfnissen anpassen lässt, empfehlen sich rollbare Regale. Auch für die Medienpräsentation gilt: Stereotype Bibliothekseinrichtungen dürfen gerne ins Abseits gestellt werden. Die verwendeten Regale müssen darüber hinaus eine hohe innere Flexibilität aufweisen, d. h. sie sollten potentiell für alle Medien geeignet sein, da das sich rasch ändernde Mediennutzungsverhalten oder das Aufkommen neuer Medien jederzeit zu einer Neubewertung der Mengenverhältnisse zwischen den unterschiedlichen Medienarten führen kann.

Außerdem sollte genügend Platz für kleine Medienaustellungen, Frontalpräsentation und andere „Eye catcher“ eingerechnet wer-

den, mit denen man die Aufmerksamkeit der jungen LeserInnen auf bestimmte Bestandssegmente lenken kann. Und gerade für die Kleinsten gibt es eine Reihe von funktionalen und originellen Sondermöbeln (Tröge, mit Medien befüllbare Züge, Burgen etc.).

## Orientierung

Gute Beschriftungsmöglichkeiten verstehen sich bei modernen Regalsystemen von spezialisierten Bibliotheksausstattern von selbst und sind auch in der Kinderabteilung unabdingbar, sollten jedoch möglichst durch ein kindgerechtes Leitsystem mit Bildern und Icons ergänzt werden. Dieses könnte sich auch in einem Kinder-OPAC sowie im Büchereiplan oder in eigens für Kinder gestalteten Infobroschüren wieder finden. Auch Präsentationssysteme für Hinweise und Prospekte (graue Literatur) sowie Plakat- und Pinwände sind Teil der kommunikativen Funktion der Kinderbibliothek.

Unsere dritte Haut, die Räume, gestalten das Leben und Lernen maßgeblich mit. Räume sind – einem schwedischen Sprichwort zufolge – die dritten Pädagogen: „Ein Kind hat drei Lehrer: Der erste Lehrer sind die anderen Kinder. Der zweite Lehrer ist der Lehrer. Der dritte Lehrer ist der Raum“.

Bibliotheken sind – ebenso wie das Zuhause, Schulen, Kindergärten etc. – ein Lebensraum für Kinder und daher mit entsprechender Sorgfalt zu gestalten.

Was die Bibliothek von den anderen Orten unterscheidet? Sie transportiert Geschichten – das muss auch in der Gestaltung deutlich werden, sonst verkommt jedes gestalterische Element zu sinnentleertem „Dekor“.

### Fußnoten:

- 1) Roald Dahl's Matilda – a little magic goes a long way. A film by Danny DeVito. Columbia Tristar Home Video, 1998.
- 2) Colfer, Eoin: Tim und das Geheimnis von Knolle Murphy. Beltz & Gelberg, 2005. S. 33f.
- 3) Vgl. Schwotzer, Guntram: Planung und Gestaltung der Kinderbibliothek in der neuen Zentralbibliothek Bremen.

Download: <http://www.ekz.de/files/Guntram%5FSchwotzer%2Epdf>



► **Beate Wegerer** ist Leiterin von „Kirango, dem Kinderplaneten“ (Kinderabteilung der Hauptbücherei der Büchereien Wien, [www.kirango.at](http://www.kirango.at)).